

Amme, Du wolltest ihn wissen lassen, was ich fühle und denke, hierin auch mir treulich rathen, und damit meine großen Schmerzen gelindert werden, bitte ich Dich, Du wollest mir diesen Ring lassen, da ich bei dessen Anblick große Freude habe.“ Als solches die Amme von der schönen Magelona hörte, daß sie ihr Herz und Gemüth so bald entdecken wollte, ward sie traurig und sprach zu ihr: „Mein edelstes Fräulein, meine liebste Tochter, mein Herz, ich bitt' Euch innig, gebet solchem Vorsatz in Euren edlen Herzen nicht nach, denn es wäre nicht löblich, noch mit Eurer Ehre vereinbar, wenn Ihr, als eine hochgeborene Fürstin, Eure Liebe so schnell einem fremden unbekanntem Ritter geben wölltet.“ —

Da solche strafende Worte die schöne Magelona von ihrer Amme vernahm, konnte sie es nicht länger ertragen und verschweigen, sondern sagte zu ihr bewegten Gemüths: „Du sollst ihn hinfort nicht einen Fremden schelten, denn ich habe auf der ganzen Erde keinen lieber; es wird mir ihn auch Niemand aus meinen Gedanken und meinem Herzen wegreden; darum bitt' ich Dich freundlich, Du wollest in Zukunft solche Worte nicht wieder reden, so lieb ich Dir bin und meine Gnade.“ So wie die Amme dies alles gehört, wollte sie nicht mehr dawider sprechen, doch sagte sie zu ihr: „Mein liebstes Fräulein, alles, was ich sage, thue ich Euret wegen und um Eurer Ehre willen, denn alle Dinge, so wider die Ordnung und unbesonnen geschehen, gereichen nicht zur Ehre Denen, die es thun; auch werden sie nicht von Denen gepriesen, welche es erfahren. Ich lobe es wohl, daß Ihr ihn lieb habt, denn er ist sicher dessen würdig, doch so, daß es von Euch in Züchten und Ehren geschehen, wie es sich denn auch gebührt. Und zweifelt nicht, ich will Euch einen guten Rath geben und getreulich helfen, denn ich hege die zuversichtliche Hoffnung zu Gott, dem Allmächtigen, diese Dinge werden wohl gerathen.“ Als die schöne Magelona solche kräftige Trostrede von ihrer Amme vernahm, ward ihr Kummer ein wenig gestillt, und sie sagte zu ihr: „Meine allerliebste Amme, ich will alles thun, was Ihr mir rathen werdet.“ Diese Nacht schlief die schöne Magelona sehr gut mit ihrem Ringe, welchen sie öfters in großer Liebe küßte, während sie unter herzlichen Seufzern an des Ritters, ihres liebsten Freundes gedachte, bis der Tag nahte. Hierbei schlief sie ein, und da kam ihr folgender Traum. Es war ihr in Gedanken, als ob der Ritter und sie sich allein bei einander befanden in einem